

Von der Zeit und der Ewigkeit

Barbara Bühler zeigt ihre Photo-Graphien-Bilder in der Tangente



Die Künstlerin Barbara Bühler (links) und die Vernissage-Rednerin Anita Grüneis anlässlich der Ausstellungseröffnung in der Tangente in Eschen

Foto: C. Wolf

Wertschätzung und Neugierde für die Arbeiten von Barbara Bühler brachten der Tangente zur Vernissage am Freitag ein volles Haus.

mgd.- Die Bilder, die Barbara Bühler an ihrer ersten Ausstellung in der Tangente zeigt, sind zwar Fotografien, sie zeigen aber nicht, was man im allgemeinen unter abgeleiteteter Wirklichkeit versteht. Es ist vielmehr das Wesen der Dinge, das uns hier begegnet. Die Natur liefere ihr alles, was sie brauche, betont Barbara Bühler im Gespräch. Es ist der Blickwinkel, der aus jedem Bild etwas Besonderes macht, der Ausschnitt, die Vergrößerung, das, was in der Dunkelkammer entsteht. Es sind Bilder von sehr meditativem Charakter, voll sanfter Rundungen und geheimnisvoller Schatten. Sie sprechen eine eigene Sprache, man will gar nicht mehr wissen, was Barbara ursprünglich fotografiert hat, sie sind von ruhiger Schönheit.

Ist ihre Welt unwirklich?

So unwirklich die Welt der Bilder auch wirken mag, es ist eine wirkliche

Welt, ohne den Faktor Zeit, wie Anita Grüneis der jungen Fotografin in ihrer sehr nachdenklichen Vernissagerede bescheinigte.

Es sei, so meinte sie, eine zutiefst wirkliche Welt, zu der wir den Zugang zuweilen verloren haben, die Wahrnehmung dafür verlernt. «Barbara Bühler hat sie, diese Wahrnehmung. Sie sieht draussen in der sogenannten «wirklichen Welt» all das, was sie hier auf das Foto gebannt hat. Es sind Momentaufnahmen einer Stille. Diese Stille wird erst wahrgenommen, wenn der Faktor Zeit keine Rolle mehr spielt, wenn der Mensch die Zeit nicht mehr von seinem Sein spaltet, sondern in der Zeit wacht.»

Barbara Bühler, die Restauratorin von archäologischem Kulturgut, hat einen Blick mit Tiefenschärfe. Mit diesem und ihrer Kamera bannt sie für den Moment des Klicks die Erdzeit. Oder sie bannt einen Menschenkörper in seiner verwirrenden Aussage. Es sind Bilder wie Mahnmale aus einer Welt der Stille.

Bilder, die sich nicht aufdrängen, keine Dechiffrierungen fordern. Die aber zum Zeitvergessen einladen. Es wäre schön, sie alle zusammen in einem Bildband zu haben.

MONTAG, 18. JANUAR 1999

Vaterland